Wer geht mit Erich?

Eine Frage die jeden Donnerstag gestellt wird.

Mit Fröhlichkeit und einem phänomenalen kartographischen Gedächtnis führt er seine W 2 zielsicher zum vereinbarten Treffpunkt.

Für die Selbstverständlichkeit mit er dies tut, sei ihm mit dieser Laudatio gedankt.

Elli König

Wanderschuhe schwammen im reißenden Gebirgsbach.

Während der Wandertage im Silvrettagebiet vom 20. bis 24.August 2002 gab es so manche Überraschung.

Der Einstieg der Wanderwoche begann mit der Anfahrt über die Autobahn Winterthur. Bei der Abfahrt Oberriet ging es nach Rankweil auf die Kirchenburg und Wallfahrtskirche. Dort traf sich dann die vollständige Gruppe zum ersten mal um sich gegenseitig zu begrüßen. Ein netter, junger Messner erklärte uns die Entstehung und Bedeutung der etwas ungewöhnlichen Burgkirche und den Zusammenhang mit dem heiligen Friedolin und Säckingen. Nach dem Kaffeetrinken in Rankweil fuhren wir weiter über Ringels, Sateins, Bludenz, Montafon, Silvretta zum Gasthof Piz Buin und bezogen die Zimmer. Wir hatten noch Zeit vor dem Abendessen mit einen Spaziergang die nähere Umgebung zu erkunden. Manche tapsten zum See und wir, mein Mann und ich, sind zur Kapelle gegangen. Dort wurden Spenden für hochwassergeschädigte Österreicher gesammelt. Da an diesem Abend ein Gewitter aufgekommen war und es für den kommenden Tag auch nach Regenwetter aussah, laut Wetterbericht, waren wir überrascht, dass Roland eine lange Wanderung mit einer Klettertour vorschlug.
Nach einem guten und reichhaltigen Frühstück gab es dann eine Besprechung im Gastraum wegen des schlechten Wetters für den ersten Tourentag. Er lief dann folgendermaßen ab: 10.00 Uhr Abfahrt mit dem Boot über den Silvrettastausee, 10.15 Uhr Wanderung durch das Ochsental zur Wiesbadenerhütte 2443m, 11.30 Uhr Ankunft auf der Hütte, anschließend Pause und Zeit für einen Kaffee. Für mich und meinen Mann war das Kennenlernen dieser Hütten eine

Rast am Hennejoch
Foto: Ursula Maier

ganz neue Erfahrung und es hat zweifellos seinen Reiz! 13.30 Uhr Abmarsch zum Radsattel 2652m, Ankunft um 14.30 Uhr. Nach einer halbstündigen Pause ging es zurück über das Bielertal. Wir kamen völlig durchnässt um 17 Uhr an dem Hotel Piz Buin an. So ein Regentag bleibt nicht ohne Folgen: Kurt Wald war mit den Gesicht in den Bach geflogen und hatte sich den Daumen verstaucht. Herr Walter Württemberger hat einen Sturz mit doppelten Salto gemacht und sein Wanderhut diente als Stoßdämpfer damit es nicht zu einem Aufprall mit einen Felsbrocken kam. An dem Tag hatten wir ca. 630 Höhenmeter zurück gelegt .Am Abend haben wir einen Videofilm angeschaut, den der Wirt über eine Wanderung mit dem Badischen Turnerbundes gedreht hatte.
Am zweiten Tag war der Wirt Toni Oberschmid unser Bergführer. Es war eine Tour abseits eingezeichneter Wanderstrecken. Eine Strecke für Insider, die die Schönheiten der Natur zeigte. Die Sonne hatte es an diesem Tag wieder gut mit uns gemeint und wir marschierten um 8.30 Uhr los. So gingen wir das Bielertal entlang und sahen jetzt das Hohe Rad, dessen Sicht uns am Vortag durch Regen und Nebel versperrt geblieben war. Dann am Weißen Bach entlang zum Hennejoch, wo wir um 12.30 Uhr waren. Wir kamen an kleinen Bergseen, dessen Farbe ins türkisblau ging, und an bizarren Geröllhalden vorbei. Hörten Murmeltiere rufen und erblickten von fern eine kleine Herde Bergbisons. An den Bergspitzen klebten noch im August die Schneefelder und wir sahen unberührte Hochgebirgsblumenwiesen. Auf dem Hennejoch erzählte uns der Wirt, die geologische Geschichte der Gegend. Ein Gamsbock spähte von den Felswänden herunter während wir gebannt den Erklärungen von Toni Oberschmid lauschten, wie es zur Gletscherbildung und Klimaveränderung vor 600 Jahren kam. Durch das Abholzen der Wälder in diesem Gebiet wurde das Klima kälter und es bildeten sich die Gletscher die wir vor Augen hatten. Der Hennekopf hat eine Höhe von 2706m, so beträgt legten an diesen Tag 620 Höhenmeter zurück. Der Abstieg ging über eine große Steinhalde, wo interessante Steine und Steinformen zu sehen waren. Um 13.30 Uhr waren wir im Roßtal, wo wir an einem kleinen See eine Stunde Rast einlegten. Auf dem Heimweg kamen wir an einem Hochgebirgsjägerstand vorbei, überquerten den schreienden Bach. Dieser verlief unter einer Geröllhalde. Dann kamen wir an einer verlassenen Alm vorbei, verirrten uns in einem mit Erlen bewaldeten

Zwei Bergsteiger
Foto: Ursula Maier

Abhang und kamen schließlich an den Roßböden an. Dort sollten wir den Vermunt Bach überqueren. Es war bereits 16.00 Uhr und wegen des langen Marsches und des schwülen Klimas im Tal, nahm die Unternehmungslust ab. Wir hätten den Bach auch gut bis zur Mitte überqueren können durch das hüpfen von einen zum andern Stein. Dann war der Abstand zu groß. Um dem abzuhelfen hatte der Sohn des Wirtes, mit dem Auto, ein Baubrett geholt und wir konnten darüber balancieren. Anni Juon wollte barfuß rüber gehen und als der Balanceakt zu wackelig wurde, ließ sie vor Schreck die Wanderschuhe ins Wasser fallen. Diese trieben dann flott den lauten Gebirgsbach hinunter .Roland und Martin rannten am Bachufer entlang der zweihundert Meter weiter und etwas tiefer in einen kleinen See mündete. Einen Schuh fanden sie und der andere blieb an einem Felsblock hängen, den der Wirt mit einen Gehstock heraus angelte. Die eine Hälfte der Wandergruppe entschied sich lieber den dreiviertel stündigen Heimmarsch anzutreten. Die Bachüberquerer wurden mit den Auto zurück zum Hotel gefahren. Am Abend zeigt uns Roland noch

Dias von den Bergsteigerweltmeisterschaften in der damaligen UDSSR.
Das Highlight der Wanderwoche war der letzte Wandertag. Wir gingen wieder los um 8.30 Uhr zur Saarbrücker Hütte und machten Rast am besten Aussichtspunkt des Tschifernella. Um 12.30Uhr waren wir an der Saarbrücker Hütte angekommen, der größte Teil der Wanderer ließ sich das vollverdiente Mittagessen schmecken. Wir, Roland, Martin und ich, wollten aber noch den Kl. Litzner erklimmen .Das Wetter sah nicht sehr stabil aus und deshalb marschierten wir gerade los. Vorher waren alle noch sehr hilfsbereit um uns noch mit allen Kletterutensilien auszurüsten, die dann auch sehr hilfreich waren. Um 13.30Uhr waren wir in einer Höhe von 2781m angelangt und konnten den gigantischen Ausblick genießen. Nachdem wir uns ins Gipfelbuch eingetragen hatten machten wir uns gleich auf den Rückweg. Wir waren um 15.15 Uhr wieder an der Saarbrücker Hütte. Roland lief

Silvrettta zur Bieler Spitze
Foto: Ursula Maier

den Weg wieder zurück den wir gekommen waren. Wir gingen das Kromertal hinunter, zum Vermunt Stausee und fuhren mit dem Bus zum Gasthof zurück. Was auch die anderen Teilnehmer zum Teil gemacht hatten. Am Abend spielte Roland auf der Zither Solostücke, Wanderlieder und Lumpenlieder. Die Gäste von der Wirtschaft waren auch eingeladen mit uns zu singen. Martin u. Rita gaben einen Sketsch zum besten mit dem Titel" Gespräch eines Ehepaares vor der Bergwanderung".
Der letzte Tag der Wanderwoche erinnerte mich an die Geschichte von den zehn kleinen Negerlein. Wir waren zwar achtundzwanzig Teilnehmer bis zum Frühstück. Um 9.30Uhr sollte die Abfahrt sein, sechs gingen nochmal in dem herrlichen Silvrettagebiet zum Wandern. In Bludenz verabschiedeten sich dann Einige, auf der Autobahnraststätte Thurau verließen uns dann Walds. Wir fuhren dann bei der Ausfahrt Wil ab nach Kirchberg, zur Iddaburg. Von dieser war aber nur mehr eine Iddakirche übrig und dort las uns Roland die Legende und eine Abhandlung eines Schweizer Geschichtsforscher vor, der sich kundig gemacht hatte über diese Idda. Ihr Mann, der meinte sie wäre ihm untreu geworden ,hatte sie, die Burg hinunter stoßen lassen. Es war eine beachtliche Höhe von der sie runter gefallen war, denn wir hatten einen kurzen Rundweg angetreten. Sie hatte den Sturz überlebt und sich als Einsiedlerin in den Wald zurück gezogen und ein Gott geweihtes Leben geführt. Wir fuhren weiter zum Benediktinerkloster Fischingen. In der Kirche war das Grab der Hl.Idda. Wir besahen uns noch das Kloster mit seinen Kunstwerkstätten. Da wir bis jetzt noch keine geöffnete Wirtschaft gefunden hatten, fuhren wir nach Sternberg zur Wirtschaft „zum Kreuz" auf Allenwinden. Dort befindet sich eine Wettermessstation für´s Züricher Oberland. Nach dem wir uns gestärkt hatten erklommen wir das letzte Bergle und es hatten sich wieder welche, vorher auf die Heimreise gemacht. Von der Wirtschaft weg waren es noch zwei Autos die nach Deutschland zurück fuhren. Lieber Roland herzlichen Dank für die Leitung und Organisation der Wanderwoche und an alle Teilnehmer. Es war gut verteilt an sportlichen, kulturellen, geselligen und kulinarischen Angeboten.

Rita Maier